

## Von Heiligen, Herrschern und Helden Äthiopische Volkskunst

Rolf Italiaander, der Gründer des Museums Rade, hatte in den 1960er Jahren eine Sammlung Äthiopischer Volkskunst zusammengebracht, die an Umfang und Qualität zum Besten gehört, was man auf diesem Gebiet in Deutschland finden kann. Anlass für die Beschäftigung mit Äthiopischer Volkskunst war für ihn ein Besuch beim letzten Kaiser von Afrika, Haile Selassie, in Addis Abeba. Es war der 14. Februar 1962, ein Tag bevor die Frau des Kaisers, Kaiserin Menen, starb.

Haile Selassie I., (1892-1975) auf deutsch wörtlich „Macht der Dreifaltigkeit, der Erste“ oder auch Negus (auf deutsch „König der Könige“) war der letzte Kaiser seines Landes. Weitere Titel waren: „Löwe von Juda“, „Auserwählter Gottes“ und „Verteidiger des Glaubens“. Er selbst nannte sich 225. Nachfolger des Königs Salomon.

Er war das erste ausländische Staatsoberhaupt, das 1954 der noch jungen Bundesrepublik Deutschland einen offiziellen Staatsbesuch abstattete. Anfang der 1970er Jahre kam es zunehmend zu Protesten gegen seine Amtsführung. Vor allem die Studentenproteste führten schließlich zu einer Revolution, die schnell in eine marxistisch-leninistische Doktrin mündete. Nach Aussagen seines Großneffen Asfa Wossen Asserate wurde Haile Selassie in seinem Bett mit einem Kopfkissen erstickt.

Der Negus hatte Italiaander auf die Kunst seines Volkes aufmerksam gemacht und ihm für seine Sammlung einige der hier ausgestellten Exponate geschenkt. Es sind Bildergeschichten und Heiligenlegenden, teils auf ausrasierten Ziegenfellen, teils auf Pergament oder Leinwand gemalt, sehr häufig christliche Motive, denn Äthiopien war das älteste, rein christliche Land Afrikas. Am häufigsten dargestellt ist der Drachentöter St. Georg, der Schutzpatron des Landes. Der Reiterheilige St. Georg wurde um 300 neuer Zeitrechnung in Kappadokien geboren und von römischen Soldaten zu Tode gemartert. Er galt insbesondere der Ostkirche als Schutzheiliger. Seit der Zeit der Kreuzzüge wird er auch im Abendland als solcher verehrt. Nach ihm sind mehrere Ritterorden benannt. In der Ausstellung begegnet er als Kämpfer gegen das Böse in Gestalt eines Lindwurms. Fast immer dabei zu sehen ist das Mädchen Brutawit, das an einen Baum gefesselt, von St. Georg befreit wird. Sie sollte als Erstgeborene dem Drachen als Opfer dargebracht werden. Diese Opferung eines jungfräulichen Mädchens wiederholte sich der Legende nach jährlich, um den Drachen milde zu stimmen. Erst mit dem siegreichen Einzug des Christentums, so die Legende weiter und symbolisiert durch den Drachentöter St. Georg, nahm die Barbarei ein Ende.

Neben St. Georg wird auch immer wieder die Heilige Familie dargestellt. Das Kind in der Krippe von Bethlehem, die Anbetung der Heiligen drei Könige, die Flucht nach Ägypten, die göttliche Dreifaltigkeit sind immer wiederkehrende Motive in dieser Ausstellung. Aber auch Märtyrer und Heiligenfiguren werden zum Bildgegenstand. So beispielsweise der bekannteste Heilige Äthiopiens Tekle

**Haymanot, der im 13. Jahrhundert lebte. Sehr früh schon ging er auf Reisen durch mehrere Klöster, wurde vom ägyptischen Bischof Cyril zum Priester geweiht und erhielt die volle Investitur eines äthiopischen Mönchs im Kloster Iyasus Mo'a . Die Bevölkerung und auch die Bischöfe wollten, dass Tekle Haymanot der Oberhirt seines Landes werden sollte. Aber der Verehrte zog es vor, weiterhin als einfacher Mönch zu leben, was ihn in den Augen seiner Landleute zum Heiligen machte.**

**Er wird häufig auf einem Bein stehend abgebildet. Sein rechtes Bein liegt neben ihm am Boden. Eine Legende besagt, dass er einst sieben Jahre in der Wüste oder in einer Klosterzelle fastete. Während dieser langen Zeit fiel ihm ein Bein ab und verdorrte. Nach der Fastenzeit hat es dann der Erzengel Michael wieder angebracht. In jedem Jahr, das der Heilige stehend und fastend verbrachte, wuchs ihm durch die Gnade Gottes ein Flügel. Auf dem hiesigen Bild sind es derer sechs.**

**Besondere Beachtung bei den Äthiopiern fand und findet der historisch umstrittene Mythos von der Begegnung des Königs Salomon mit der Königin von Saba, auf den ja das Äthiopische Kaiserhaus seine Anfänge zurückführte. Dabei ist ihre Person historisch bis heute nicht eindeutig belegt. Die Königin von Saba ist eine biblische Gestalt, die im 10ten Jahrhundert vor Christus eine Reise zum Hof König Salomons in Jerusalem unternommen haben soll. Außer im Alten Testament, der frühesten schriftlichen Erwähnung, erscheint sie auch im Koran und eben in äthiopischen Legenden, nicht jedoch in Quellen aus dem antiken Saba im heutigen Jemen. Ob ihr Reich tatsächlich dort oder in der Region um Aksum in Äthiopien gelegen hat, ist bis heute ebenso ungeklärt wie die Frage, ob die legendäre Königin eine historische Person zum Vorbild hatte. Das Neue Testament bezeichnet die Königin von Saba als „Königin des Südens“. In der Endzeit soll sie erscheinen, um über die Menschen im Gericht Zeugnis zu geben.**

**Und die Ausstellung zeigt Darstellungen vom Krieg der Abessinier gegen die italienischen Besatzer, aber auch die Feste und Hofgelage der Mächtigen, der Fürsten und Vornehmen. Festmahle und rituelle Handlungen, Prozessionen und Gerichtstage zumal werden in einfache gut lesbare Bilder gebracht. Jagdszenen und das Alltagsleben sind zu finden, auch dörfliche Feste und Bilder von der Arbeit auf den kargen Feldern.**

**Besondere Beachtung findet das Weihnachtsfest, das bei den Äthiopiern „Genna“ heißt. Da sie dem Julianischen Kalender folgen, fällt Genna auf den 7. Januar. Die Genna-Tage stehen ganz im Zeichen guten Essens und viel Kaffees, verschiedener kirchlicher Zeremonie und dem Zusammensein mit Familie, Freunden und traditioneller Spiele. Eines dieser Spiele wird nur in der Weihnachtszeit gespielt und heißt darum Genna, so wie das Fest selbst. Besonders in den überwiegend ländlichen Regionen greifen Jungen und Männer zu gebogenen, hölzernen Schlägern und spielen mit einem hölzernen Ball auf zwei Tore. Genna ist also eine für Äthiopien ebenso typische wie eigentümliche Variante unseres Feldhockey. In den Ablauf des Spieles sind einige Brauchtümer eingebaut. So geschieht die Eröffnung des Spiels erst, nachdem sich die**

**männliche Bevölkerung eines Dorfes auf einer nahe gelegenen Fläche ein Spielfeld errichtet hat. Das Spiel beginnt dann damit, dass ein Spieler den Ball mit dem Schläger berührt und stellvertretend für alle Mitspieler folgende Worte spricht: „Oh Herr, versorge mich von Jahr zu Jahr. Sage mir, dass ich ein Mann bin, der eine Regenzeit bis ins nächste Jahr überleben wird.“ Einer äthiopischen Legende zufolge spielten die Hirten in Bethlehem erstmals Genna, um die Geburt Jesu zu feiern.**

**Während alle übrigen Bilder von anonymem Malern stammen, ist nur die die Geschichte des „Läufers des Löwen“, wie man den Doppelolympiasieger im Marathonlauf Abebe Bikila nannte, mit einer Signatur versehen. Der Maler, so hat er sich am unteren Bildrand eingetragen, ist Salomon Balaccaw und stammt aus dem Land Goggam.**

**In drei Reihen zu je acht Bildquadraten wird das Leben Abebe Bikilas dargestellt. Der 1932 geborene Barfußläufer aus der Leibgarde Haile Selassies gewann 1960 in Rom und nochmals 1964 in Tokyo die Goldmedaille im Marathonlauf und wurde damit zum umjubelten Volksheld. Der Weltsportler des Jahres 1964 erhielt überreiche internationale Auszeichnungen. Das Schicksal meinte es aber nicht gut: 1969 erlitt er bei einem Autounfall einen Halswirbelbruch und war fortan querschnittsgelähmt. 1973 ist er, erst 41 Jahre alt, gestorben.**

**Mit Bildergeschichten von Heiligen, Herrschern und Helden zogen die anonymen Maler noch weit im 20sten Jahrhundert von Ort zu Ort und verkündeten die Neuigkeiten und tradierten Geschichten in den Dörfern des Landes, dessen Bevölkerung nie die Chance hatte, eine Schule besuchen zu können. Die Bildergeschichten traten an die Stelle von Zeitungen, ganz ähnlich in ihrer Funktion wie die Moritaten-Malerei im bayerisch-österreichischen Alpenraum im ausgehenden 19. Jahrhundert. Wenige, kurze Texte in der amharischen Landessprache geben zusätzliche Hilfestellungen zum Verständnis des Dargestellten.**

**Gegenwärtig sucht man solcherlei volkstümliche Kunst in Äthiopien meist vergebens. Christliche Überlieferungen sind im heute überwiegend moslemischen Staat nicht mehr erwünscht, und auch die Erinnerung an den sogenannten Negus, Haile Selassie, den letzten Kaiser und seine Macht- und Prachtentfaltung gehören schon lange der Vergangenheit an.**

**In dieser Ausstellung wird eine längst vergessene Welt mit Hilfe ihrer verdrängten Volkskunst wieder gegenwärtig.**